

Bai Yucai

Ein zurückgezogener Meister des Baguazhang

Zhang Tiesheng



*Bai Yucai 白玉才 führt Shixing
狮形 – die „Löwenform“ vor*

Bai Yucai, Berater der Beijinger Baguazhang-Forschungsgesellschaft, ist mittlerweile über siebenzig Jahre alt. Er stammt aus einer berühmten Linie dieser Kampfkunst. Seit mehr als fünfzig Jahren trainiert er den Cheng-Stil. Er verfügt über das wahre technische Können der traditionellen Kampfkunst. Seit Jahrzehnten lebt er zurückgezogen in einfachen Verhältnissen. Er zeigt wenig Interesse an Prestige und materiellem Vorteil. Er bemüht sich darum, seine Kunst an seine Schüler weiterzugeben. Jedoch wissen Außenstehende nichts von alledem. Daher wird er in diesem Artikel auch als ein „zurückgezogener Meister“ bezeichnet.

Die Linie von Bai Yucai

Der Lehrer des Lehrers von Bai Yucai war Liu Bin [ca. 1869-1930]. Liu Bin war ein Adoptivsohn von Cheng Tinghua [1843-1900]. Von klein auf lernte Liu in der Cheng-Familie die Kampfkunst des Baguazhang. Er gilt als einer der wichtigsten Vertreter des Kampfstils der Cheng-Familie. Der direkte Lehrer von Bai Yucai war Wang Wenkui [1900-1986], ein berühmter Meister der vierten Generation des Baguazhang.

In den ersten Jahren der Republikzeit [1912-1949] kam Wang Wenkui aus seiner Heimat in Hebei in die Hauptstadt Beijing. Ji Fengxiang [1855-?] und Feng Junyi, zwei bedeutende Schüler von Cheng Tinghua, stellten ihn Meister Liu Bin vor und er wurde dessen Schüler. Später dann wurde Wang Wenkui mit seinem Lehrer Liu zusammen angestellt, um die alten Prinzenresidenzen [des ehemaligen mandschurischen Hochadels der Qing-Dynastie vor 1912] zu bewachen.

Drei Jahre lang war er mit seinem Lehrer von morgens bis abends zusammen. Sie wohnten und aßen gemeinsam. Dadurch hatte er mehr als die anderen Schüler Gelegenheit, von sei-

nem Meister dessen einzigartige Technik zu lernen. So drang er bis zum wahren Kern des Cheng-Stils vor. In den folgenden Jahren sollte Wang Wenkui die großen Hoffnungen seines Meisters in ihn nicht enttäuschen. Durch seine erlesene Kampftechnik und sein hohes kämpferisches Ethos sollte er großes Ansehen in der Hauptstadt gewinnen.

Wang ließ sich nicht mit irgendwelchen zwielichtigen Gestalten ein, auch lehnte er mehrmals Einladungen von Warlords ab. Er verhielt sich stets ehrbar und konzentrierte sich auf sein Training. Darüber hinaus unterrichtete er im Namen seines Lehrers, so wie damals Liu Bin selbst an Cheng Youxin [1897-1973; der zweite Sohn von Cheng Tinghua, siehe auch „Cheng Tinghua und seine Söhne – Eine Familiengeschichte des Baguazhang“ in diesem Heft S. 54] und andere Mitschüler diesen Kampfstil weitergegeben hatte. Gemeinsam mit anderen Kameraden aus seiner Linie tauschte er sich über die Prinzipien der Kampfkunst aus. Er war bei allen sehr beliebt.

Nach der Gründung der Volksrepublik China widmete sich Meister Wang der Heranbildung

einer neuen Generation des Baguazhang. Auch diskutierte er einmal mit den [berühmten kommunistischen] Feldmarschällen He Long und Chen Yi die Prinzipien der Lebenspflege im Baguazhang. Er setzte sich über Jahre hinweg in vielfältiger Weise für die Weitergabe der traditionellen Kampfkunst des chinesischen Volkes ein. Überall im Land gab es Leute, die von ihm lernten. Daher wurden zahlreiche seltene Bagua-Techniken und Formen, die er beherrschte, auch unter den nachfolgenden Generationen bekannt.

1981 wählte die Beijinger Baguazhang-Forschungsgesellschaft zum ersten Mal ihren Vorsitzenden. Wang Wenkui wurde mit großer Mehrheit gewählt. Aber er lehnte die Wahl entschieden ab, da er sich mit ganzem Herzen der Ausbildung seiner Nachfolger widmen wollte. Er fungierte daraufhin als stellvertretender Vorsitzender. Bis zu seinem Tode beteiligte er sich aktiv an der Arbeit der Forschungsgesellschaft und unterstützte sie.



Liu Bin 刘斌

Wang Wenkui und Bai Yucai

Dass sich Bai Yucai und Wang Wenkui kennenlernten, erscheint geradezu wie eine seltsame Fügung des Schicksals. Im Jahre 1950, als Bai Yucai noch ein Jugendlicher war, ging er einmal mit seinem Bruder zu Erledigungen in die Stadt. Als sie auf der Straße, die vom Markt zur Polierfabrik führte, entlang gingen, rutschte plötzlich ein Pferd eines voll beladenen Pferdewagens mit seinen Hufen auf dem Pflaster weg. In diesem Augenblick höchster Gefahr schoss plötzlich ein Passant wie ein Pfeil nach vorn, streckte die Arme vor und hob wie beiläufig die Deichsel des Pferdewagens an. So gelang es ihm, zu verhindern, dass das Pferd mitsamt dem Wagen umstürzte. Obwohl das Ganze eine Sache von Sekundenbruchteilen war, prägte sich Bai Yucai diese schnelle und behände, starke und kräftige Gestalt doch fest im Gedächtnis ein.

Einige Jahre später trat Bai Yucai eine Stelle als einfacher Angestellter im Beijinger Hauptpostamt an. Wer hätte gedacht, dass er und jener „Retter des Pferdewagens“ von damals tatsächlich im gleichen Verwaltungsbüro arbeiten sollten. Selbstverständlich war jener Mann der in Wushu-Kreisen bekannte Baguazhang-Meister Wang Wenkui.

Zu jener Zeit hatte Bai Yucai bereits mehrere Jahre Kampfsport trainiert und beherrschte ein paar Faustkampf- und Shuaijiao-Techniken ganz gut. Besonders aber verfügte er über große Kraft. Beim Abladen des Postautos schaffte er es, mit ausgestreckten Händen Postsäcke von zwei-, dreihundert Pfund Gewicht schnell wie der Blitz zu tragen.

Wenn man als junger Mann etwas draufhat, ist es unvermeidlich, dass man gerne etwas über die Stränge schlägt. Und so haute er vor Meister Wang häufig auf die Pauke. Er ging sogar so weit, von sich aus ihm einen Vergleich ihrer Kampftechnik vorzuschlagen. Er hatte

allerdings nicht damit gerechnet, dass ihm beim ersten Kontakt mit den Händen von Meister Wang doch gleich die Schultern von Erschöpfung schmerzten. Er konnte ihm nicht näher kommen und er schaffte es nicht, seine Kraft einzusetzen. Selbst mit beiden Händen konnte er nicht einmal einen Finger des alten Herrn verbiegen.

Am Schluss war er von Grund auf überzeugt. Von da an erkannte er aus tiefstem Herzen den alten Herren als seinen Meister an. Der alte Meister Wang machte zunächst ihm gegenüber keine Zusage, sondern unterrichtete ihn nur in der grundlegenden Fertigkeit des Kreisgehens. Dennoch gab sich Bai Yucai äußerste Mühe. Ob Sommer oder Winter – jeden Morgen stand er um ein oder zwei Uhr in der Früh auf und trainierte mit nacktem Oberkörper schweißgebadet ununterbrochen bis Tagesanbruch. Viel später hörte Meister Wang davon und überzeugte sich persönlich davon. Da erst akzeptierte er ihn im Herzen als seinen Schüler. 1957 nahm er Bai Yucai als seinen persönlichen Schüler formell an.

Meister Wang schrieb seinen Schülern strenge Regeln vor. Zwar war Bai Yucai aufgrund seines Fleißes und seiner Bereitschaft, hart zu trainieren, sein Schüler geworden, dennoch war er jung und konnte nur eine geringe Qualifikation in der Kampfkunst vorweisen. Es war nicht einfach sich die ehrliche Anerkennung eines alten Meisters von hohem Können oder eines älteren Mitschülers zu verdienen. Er war aber fest entschlossen. In den folgenden Jahren ging er jede Nacht nach Ende seiner Schicht zu Fuß vom Qianmen-Stadttor bis zum Taoranting-Park [ca. 4-5 km] – und zwar in der Hocke.



Bai Yucai 白玉才 (l.) und Wang Wenkui 王文魁 (r.)

Als er dort ankam, war es noch dunkel, doch Wang Wenkui war stets schon da. Auf diese Weise verbrachten Meister und Schüler mehrere Sommer und Winter: Der einer wachte streng über das eifrige und harte Training des anderen. Falls er im Kreisgehen nicht gut ge-

nug war oder er den einfachen Wechsel der offenen Hand noch nicht richtig beherrschte, durfte er nichts Neues lernen. Auf diese Weise arbeitete er sich mit voller Konzentration auf ein immer höheres und immer schwierigeres Niveau vor.

Anforderungen im Training

Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Bai Yucai entwickelte sehr schnell die notwendigen Fertigkeiten im Bereich des Unterkörpers und der Beine. Auch den einfachen Wechsel der offenen Hand beherrschte er alsbald. Dabei galt es für ihn, folgende Anforderungen einzuhalten:

Der Ober- und der Unterschenkel bilden einen Winkel von 90 Grad. Der Oberkörper ist in natürlicher Weise aufrecht. Beine und Hüftgelenke werden fest geschlossen, sodass sie keinen Millimeter ausbrechen. Aber ab der Taille aufwärts müssen

große und ganz flexible Drehbewegungen nach links und rechts möglich sein.

Wenn Meister Wang ihn von der Seite mit einem Handflächenschlag angriff, verlagerte er die Position des Körpers, ohne dabei die oben beschriebene Haltung aufzugeben. Manchmal, wenn die Übung des Gehens im Kreis besonders

gut lief, hatte Bai Yucai plötzlich das Gefühl, als ob der ganze Körper nicht mehr existierte. Er verschmolz mit der natürlichen Umgebung zu einem Ganzen und schaffte es „die Einheit von Himmel [bzw. Natur] und Mensch“ zu erreichen.

An jeder Technik feilte er unzählige Male. Er gab nicht auf, bevor er sie nicht genau beherrschte. Angefangen vom einfachen Wechsel der offenen Hand, übte er dann den doppelten Wechsel der offenen Hand und schließlich Ba Da Zhang – die „acht großen offenen Hände“. Von den sogenannten „kriegerischen“ Techniken ausgehend lernte er anschließend die „zivilisierten“ Techniken. Das heißt, er lernte, wie unbeugsame Härte und sanfte Geschmeidigkeit sich gegenseitig unterstützen.

Erst als seine Bewegungsabläufe rund und lebendig waren und er über die ganzheitliche Kraft in seinen Techniken verfügte, erlaubte es sein Meister, dass er im Tiantan-Park, dem Park des Himmelstempels, die ältesten und fortgeschrittensten Schüler aus der gleichen Linie besuchte.

Als er dort hinging, amüsierte sich Han Wu, der

zu jener Zeit einen großen Ruf in Bagua-Kreisen hatte, köstlich über ihn. Er lachte schallend und sagte zu Wang Wenkui, der der ältere Mitschüler seines Lehrers war: „An dem kleinen Bruder gibt's wirklich nichts auszusetzen. Passen Sie auf, aus dem wird künftig noch mal was!“

Zu jener Zeit waren noch die großen Meister der vierten und fünften Generation des Bagua-zhang aktiv. Auch lebten noch berühmte Meister des Taiji, Xingyi, Paochui und anderer Stile. Als ein Schüler eines berühmten Kampfstils, hätte man nie die ehrliche Anerkennung der anderen erlangen können, wenn man nicht selbst wirklich ein gewisses Können vorzuweisen hatte. Trotzdem bildete sich Bai Yucai nichts darauf ein. Nach wie vor verwandte er seine ganze Freizeit darauf, die ursprüngliche Überlieferung seines Meisters zu erlernen und fortzuführen.

Viele Leute waren ganz versessen darauf, immer neue Formen zu lernen. Wenn sein Lehrer ihm etwas Neues beibringen wollte, wollte Bai Yucai hingegen es nicht gleich lernen. Sondern er fragte immer, ob es bei einer bestimmten [schon erlernten] Technik nicht noch weitergehende Anforderungen zu beachten gäbe. Wenn das sein Meister hörte, lächelte er und sagte: „Wenn du so fragst, dann fehlt dir noch ganz viel!“ Und so arbeitete er weiter fleißig an seinen Fertigkeiten, bis er bei jeder einzelnen Technik eine Stufe des Könnens erklommen hatte, das für andere unerreicht blieb. Nur dann war er bereit, etwas Neues zu lernen.

Aufgrund der Veränderung verschiedener Faktoren des gesellschaftlichen Lebens [bzw. die gegen die traditionelle gesellschaftliche Ordnung gerichteten politischen Umwälzungen und Massenkampagnen in den fünfziger und sechziger Jahren] fanden kämpferische Fertigkeiten immer weniger Anwendung in den Wettkampfarenen. Beim Training der Kampfkunst schenkten die Leute häufig den für die Kampfanwendung relevanten Inhalten der Formen keine Beachtung mehr. Immer mehr Leute waren an vielerlei Techniken und Formen interessiert, immer weniger Leute an echtem Können. Auch begannen einige alte Meister, ihren Unterricht an die verschiedenen Bedürfnisse der Leute anzupassen.

So verhielt sich der alte Meister Wang Wenkui



Fenghuang Tou Chao 凤凰头抄 – „Der Kopf des Phönix beim Picken“

gegenüber Leuten, die von ihm lernen wollten, in zweierlei Weise: Wenn einem daran gelegen war, möglichst viele Techniken zu erlernen, dann legte er den Schwerpunkt auf die Vermittlung von Formen. Er stellte dann keine ernsthaften Ansprüche an die Entwicklung kämpferischer Fertigkeiten. Wenn aber einer die traditionellen Fertigkeiten wirklich lernen wollte, dann wachte er streng darüber, dass der Schüler sich Technik für Technik vorarbeitete. Ausgehend von den einfachen hin zu den schwierigen Aspekten zerlegte er die Inhalte Stufe für Stufe und erläuterte sie im Einzelnen. So konnte der Schüler Schritt für Schritt voranschreiten. Der Schüler machte in solch einem Prozess wirklich eine große Veränderung durch. Auch wurden auf diese Weise die entsprechenden Fertigkeiten und Kenntnisse weitaus gründlicher vermittelt. Das ließ sich bei weitem nicht mit dem oberflächlichen Lernen einer Form vergleichen!

Bai Yucai ist ein herausragender Vertreter der letzteren Kategorie von Schülern. Egal, was die anderen auch trieben, er ließ sich nicht in seinem Ent-

schluss beirren, das wahre Können früherer Generationen fortzuführen.

Damals hörte der Verfasser, der selbst Schüler von Bai Yucai ist, wie Wang Wenkui einmal sagte: „In meinem Leben habe ich über hundert Leute unterrichtet, aber echte persönliche Schüler –

Tudi habe ich nur ein paar. Mein ältester persönlicher Schüler Bai Yucai muss sich besonders viel Mühe geben, um meine Sachen an die folgende Generation zu vermitteln!“ Er sagte auch noch: „Er ist am folgsamsten. Er trainiert genau so, wie man es ihm aufträgt. Ich habe mir bei ihm sehr viel Mühe gegeben. Daher muss er etwas mehr Verantwortung auf sich nehmen.“



Shizi Gun Xiuqiu 狮子滚绣球 – „Der Löwe rollt den Stoffball“

Der Lehrer Bai Yucai

Die Jahrzehnte sind wie im Flug vergangen. Es ist auch schon über zwanzig Jahre her, dass Wang Wenkui von uns gegangen ist. Doch die Erinnerung an jene Tage, da sein Meister an der Seite stand und ihn still beim Trainieren beobachtete, ist bei Bai Yucai noch immer tief im Gedächtnis eingepägt. Er wird dies nie vergessen. Viele der alten Meister und der älteren Mitschüler aus seiner Linie sind heute bereits verstorben. Er hat daher umso mehr das Gefühl, eine schwere Verantwortung zu tragen. Dieser kaum vergesslichen Erinnerungen wegen verwendet er seit der Pensionierung seine ganze Zeit und Energie auf die Weitergabe seines Könnens an die Schüler.

In seinem Unterricht legt er größten Wert auf die Grundlagenübungen des Baguazhang. Er ist der Ansicht, dass das Zouquan – „Kreisgehen“ und Danhuanzhang – der „einfache Wechsel der offenen Hand“ etwas sind, das man sein ganzes Leben lang üben muss. Stufe um Stufe arbeitet man sich dabei voran, ohne dass man jemals einen Schlusspunkt dabei erreichen würde. Im Baguazhang gibt es auch die Übung Zhanzhuang – „stehende Säule“, aber das Wichtigste ist das Kreisgehen [auch als eine Form der „stehenden Säule“ in der Bewegung]. Der einfache und der doppelte Wechsel der offenen Hand ist die Grundlage der Handtechniken. Ba Da Xing – die „acht großen Tierformen“ und Ershisi Xiao Shi – die „24 kleinen Techniken“ dienen dann dazu, beweglich im Körpereinsatz zu werden sowie Sehnen und Blutgefäße am ganzen Körper offen und durchlässig zu machen.

Bai Yucai hat von Meister Wang viele Techniken und Formen gelernt. Er unterrichtet sie entsprechend den individuellen Voraussetzungen eines Schülers. Das Ziel dabei ist, dass der Schüler echte Fertigkeiten entwickelt. Er stellt strenge Anforderungen an jeden, der zu ihm kommt, um von ihm zu lernen. In all den Jahren gab es nicht wenige, die die von ihm geforderte akribische Feinarbeit an den einzelnen Fertigkeiten nicht durchhielten und wieder gingen. In den entsprechenden Kreisen ist diese „Neigung“ von ihm bekannt. Manche möchten zwar schon von ihm lernen, trauen sich aber nicht, zu ihm zu kommen – sie haben einfach Angst, dass sie die Grundlagenübungen nicht bewältigen würden.

Bai Yucai lebt seit vielen Jahren zurückgezogen. Er strebt nicht nach Prestige und materiellem Vorteil. In den Kampfkunstzeitschriften findet sich auch nur wenig an Artikeln und Bildmaterial über ihn. Außerhalb der entsprechenden Kreise kennen ihn nur wenige. Auch hat er immer wieder bewusst Gelegenheiten nicht wahrgenommen, bei denen er sich einen Namen hätte machen können. So mancher mag dies nicht verstehen, dennoch hat er nie seine Einstellung geändert. Ihm geht es darum, Leib und Seele zu ertüchtigen, sich dabei moralisch zu kultivieren und sein Können an seine Schüler weiterzugeben. Mit diesen Grundsätzen im Herzen steht er jeden Morgen um vier oder fünf Uhr auf und übt, egal ob Winter oder Sommer, mit nacktem Oberkörper mehrere Stunden lang im Freien.

Bei der Auswahl seiner Schüler achtet er in erster



Qilin Fan Tian 麒麟返天 – „Das Qilin [ein Fabeltier] kehrt zum Himmel zurück“

Linie auf den Charakter. Egal, ob sie arm oder reich sind und welche gesellschaftliche Stellung sie haben, er behandelt sie alle gleich. Mit zunehmendem Alter begann er von sich aus auf die Regeln, die für einen Meister der älteren Generation gelten, zu achten:

Junge Leute, die von ihm lernen wollen, nimmt er nicht mehr als seine persönlichen Schüler an. So möchte er ein Durcheinander bei den Beziehungen der verschiedenen Generationen untereinander vermeiden [Wären etwa ein junger Schüler und einer mittleren Alters der gleichen Generation in der Übertragungslinie zugehörig, da sie beide persönliche Schüler desselben Meisters sind, würde dies nicht mit ihrem gesellschaftlichen Verhältnis untereinander übereinstimmen.]. Dennoch widmete er seine ganze Aufmerksamkeit weiterhin der Ausbildung seiner zahlreichen Schüler in der zweiten Generation.

Die Formen im Wushu weisen drei Funktionen auf: körperliche Ertüchtigung, Kampfanwendung und Vorführung. Jedoch ist die heute so populäre Art und Weise der Vorführung von Formen, die durch ein Streben nach Ästhetik und nach einem hohen Schwierigkeitsgrad in den Bewegungen unter Vernachlässigung des Aspekts der Kampfanwendung gekennzeichnet ist, für die traditionellen Techniken und Formen größtenteils recht ungeeignet. Das, was uns von früheren Generationen überliefert worden ist, ist hauptsächlich auf die ersten beiden Funktionen, nämlich körperliche Ertüchtigung und Kampfanwendung, ausgerichtet.

So manche Form ist einfach und praktisch, so manche Übungsweise ist auf einer hohen Stufe angesiedelt – aber nicht unbedingt schön anzusehen. Die Schönheit und kraftvolle Ausstrahlung der ursprünglichen Techniken des Baguazhang entspringen dem tieferen Gehalt der Bewegungsabläufe. Ohne ein Training über viele Jahre hinweg, kann man dies nicht zur Geltung bringen. Dies lässt sich mit der gegenwärtig populären Art und Weise des Formentrainings überhaupt nicht vergleichen.

Für Bai Yucai ginge ein Wunsch in Erfüllung, wenn er in den Jahren, die ihm noch bleiben, den Auftrag seines Meisters vollenden könnte. Daher folgt er auch beim Unterricht seiner persönlichen Schüler und der Schüler der zweiten Generation stets den Vorgaben seines Meisters, zerlegt die Inhalte in leicht verdauliche Teile und geht Schritt für Schritt vor, ohne die geringste Kleinigkeit zu vernachlässigen.

Bei der traditionellen Übungsweise werden bei jeder Form, jeder Technik und jeder einzelnen Bewegung beim Kreisgehen jeweils mehrere Stufen unterschieden. Bei ein und derselben Form unterscheiden sich die Übungsweise, die Ausführung der Techniken und der Schwierigkeitsgrad der Übung in den verschiedenen Phasen des Trainings jeweils voneinander. Auch bei jeder Einzeltechnik sind auf jeder Stufe der Bewegungsverlauf und der Schwierigkeitsgrad der Ausführung jeweils verschieden. Dadurch, dass bei der traditionellen Übungsweise gerade bei den Feinheiten strengere und präzisere Anforderungen gestellt werden, sind damit auch ein ganz anderer Schwierigkeitsgrad und im Resultat ein ganz anderes Niveau an Fertigkeiten verbunden.

Zum Beispiel betonte Wang Wenkui seinerzeit, dass das Prinzip, „mit dem Ellbogen das Herz zu decken“, am Ende so umgesetzt werden muss, dass die Ellbogenspitze an dem Punkt, wo der Bauchnabel sich befindet, gehalten werden kann. Eine andere Vorgabe ist, dass beim Kreisgehen „der innere Fuß gerade nach vorn geht und gerade aufgesetzt wird; die Fußspitze darf nicht zur Kreismitte hin gedreht werden“. Zwar mag der Unterschied nur ganz gering anmuten, aber wenn man die zentrierte und aufrechte Position nicht findet, wird der ganze Körper nicht stabil stehen. Andere Punkte sind: „Die Taille dreht sich nach hinten, während die beiden Hüftgelenke sich nicht im Geringsten bewegen.“ „Die Sohle des Standbeins beim ‚großen Öffnen und großen Eindrehen‘ [d. h. einer Körperdrehung] um 360 Grad darf sich nicht auf dem Boden drehen.“ Diese beiden Anforderungen sind noch schwieriger zu erfüllen.

Von außen gesehen mag dies alles auch nicht viel anders erscheinen, aber in den daraus resultierenden Fertigkeiten zeigt sich ein himmelweiter Unterschied. Wenn man jedoch nicht entsprechend den Anforderungen der alten Meister trainiert, wird man kein echtes Können entwickeln. Das bezeichnet man als „einen Unterschied um einen Millimeter, ein Verfehlen um tausend Meilen“.

Die Funktion eines weitsichtigen Lehrers lässt sich wie folgt charakterisieren: Er lässt einen Stück für Stück an den eigenen Fertigkeiten arbeiten, wobei er einen die Übungsmethode klar macht, sodass man möglichst wenig Umwege zu gehen braucht. Unter der persönlichen Anleitung durch Meister Bai vermögen es seine direkten Schüler und die Schüler der zweiten Generation, der Heranbildung ihrer technischen Fertigkeiten die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken und sie ganz solide zu trainieren. Alle haben dabei das Gefühl, dass die Fortführung dieses nationalen Kulturerbes ihre eigene lebenslange Verpflichtung und Verantwortung ist.